

Die Verheimlichung der Frau

Online-Fachveranstaltung thematisiert Vor- und Nachteile vom Homeoffice für Frauen

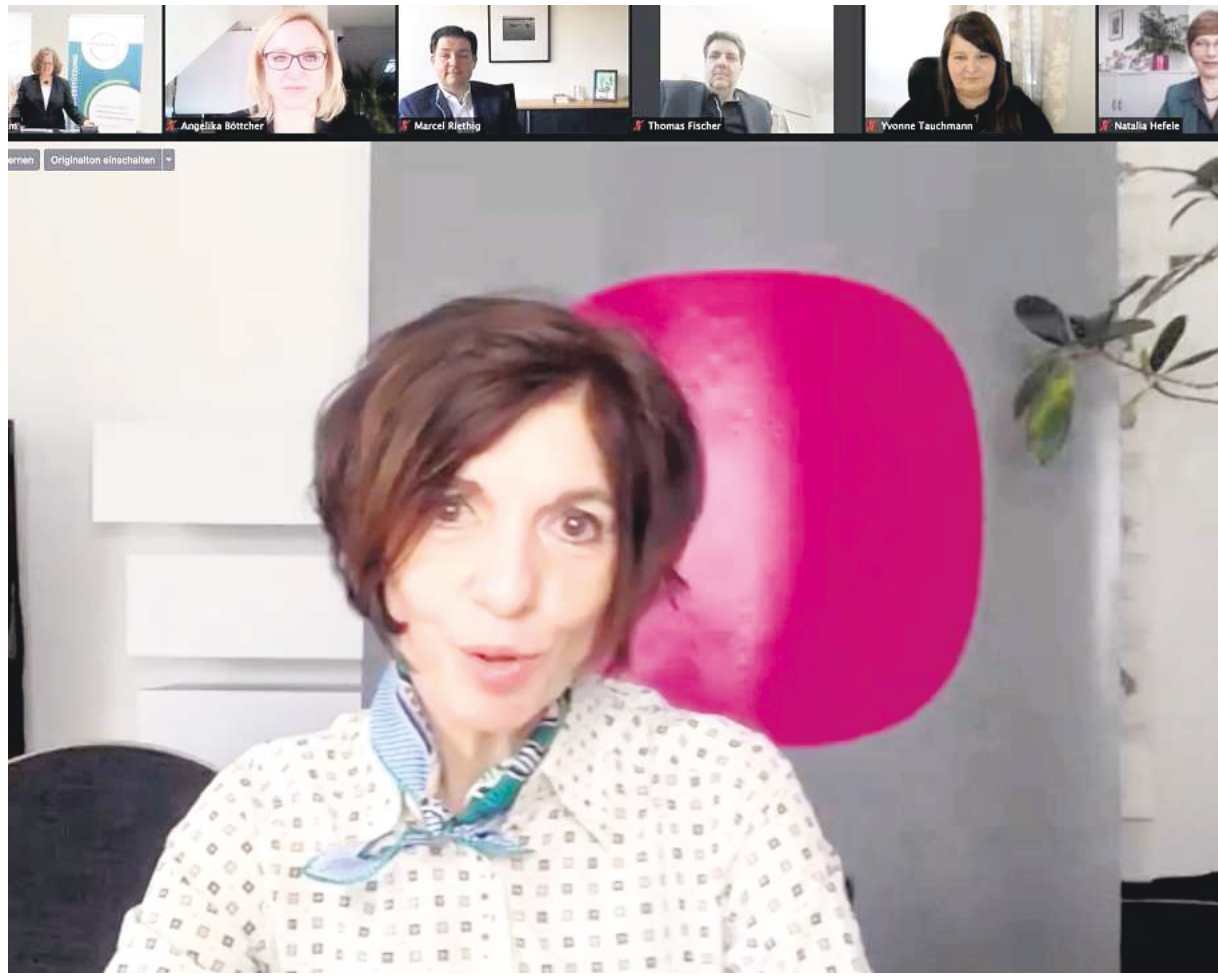
Von Asja Wortmann

Göttingen. „Digitalisierung der Arbeit: neue Chancen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?“ – unter diesem Titel hatten die VHS Göttingen Osterode im Rahmen des Projekts „Perspektive Wiedereinstieg Göttingen“ und die Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft der Stadt Göttingen zu einer Online-Fachveranstaltung eingeladen. Die zentrale Frage der Veranstaltung: Was bedeutet die neue Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten – insbesondere für Frauen? Ist sie Fluch oder Segen? Oder doch eben beides?

Den Impulsvortrag zum Thema lieferte die Soziologin Prof. Jutta Allmendinger, die Moderatorin Sybille Bertram treffend als „preisgekrönte Powerfrau mit Bodenhaftung“ vorstellte. Allmendinger warf zunächst die Frage auf, was die Digitalisierung mit der Gesellschaft mache. „Der Arbeitsmarkt erfährt eine ganz neue Spaltung zwischen denjenigen, die im Homeoffice arbeiten können, und denjenigen, die diese Möglichkeit nicht haben“, sagte die Soziologin. „Es gibt dabei eine starke Abhängigkeit vom Bildungsgrad.“ Je niedriger dieser sei, desto geringer sei die Wahrscheinlichkeit, im Homeoffice arbeiten zu können. Aufgrund der zwingend erforderlichen Präsenz am Arbeitsplatz sei damit auch das gesundheitliche Risiko während der Pandemie höher.

Unbezahlte Arbeit fällt auf Frauen zurück

Allmendinger plädierte dafür, auf die Zeit vor der Krise zurückzublicken, und konstatierte, dass ein Großteil der unbezahlten Arbeit in Familien auf die Frauen zurückfällt. „Ich würde niemals den Optimismus anbringen, dass die neue Arbeitssituation nun Anlass genommen wird, darüber zu sprechen, wie die Lasten im Haushalt verteilt sind.“ In Bezug auf die Arbeit im Homeoffice sieht sie außerdem bei Frauen und Männern unterschiedliche



Prof. Jutta Allmendinger spricht in ihrem Impulsvortrag über die besonderen Risiken für Frauen bei der Arbeit im Homeoffice.

FOTO: NATALIA HEFELE

che Beweggründe. Während Frauen das Homeoffice als Chance für eine bessere Vereinbarkeit von Job und Familie wahrnehmen, stünden für Männer die Flexibilität und Ortsunabhängigkeit im Vordergrund. Aufgrund der abnehmenden Sichtbarkeit von Frauen durch die Arbeit im Homeoffice sprach Allmendinger von der „Verheimlichung“ der Frau.

Die zwei Seiten der Medaille

Das anschließende Podiumsgespräch thematisierte die Homeoffice-Erfahrungen aus der Praxis. Yvonne Tauchmann ist beim Land-

kreis beschäftigt. Positiv sehe sie, dass sie durch das Homeoffice täglich bis zu eineinhalb Stunden

Fahrtweg einspart, merkte aber auch an: „Zwei Kinder im Homeoffice zu betreuen ist ein Kraftakt.“

Unterstützungsangebote für Frauen

Das Projekt „Perspektive Wiedereinstieg“ unterstützt Frauen beim Wiedereinstieg in das Berufsleben. Durch die Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen unterbrechen viele Frauen ihre berufliche Laufbahn. „Bei unserer Arbeit geht es auch

viel um die Klärung des Rollenverständnisses“, sagt Angelika Böttcher, Fachbereichsleiterin an der VHS Göttingen-Osterode. Es gebe viele Frauen, die sich auf den Wiedereintritt in das Berufsleben freuen, anderen fiele der Wechsel aus der alleinigen Familienver-

antwortung schwerer. Die Beratung könne diesen Prozess unterstützend begleiten. Auch Beratungsstellen in der Region können Frauen beim Wiedereinstieg in den Beruf unterstützen. Die Koordinierungsstelle Frauenförderung der Stadt Göttingen ist telefonisch unter

0551 / 400 28 60 oder per Mail an koordinierungsstelle.frauenfoerderung@goettingen.de erreichbar. Zudem bietet bei der Bundesagentur für Arbeit Göttingen eine Beratung für den Wiedereinstieg an. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0551 / 52 02 62.

Natalia Hefe, Leiterin der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft, berichtete, dass Homeoffice von Unternehmen lange Zeit als Allheilmittel verstanden worden sei, sich aber zunehmend ein ambivalentes Verhältnis einstelle.

Martina Fischer, Personalleiterin bei Novelis, beschrieb, dass Mitarbeiter die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, als positive Erfahrungen beschreiben. In Hinblick auf die Sichtbarkeit betonte sie, dass diese auch durch Arbeitsergebnisse entzündet. Allmendinger warf in diesem Zusammenhang jedoch die Frage nach dem Aufbau von Netzwerken auf, welcher durch das Arbeiten im Homeoffice nicht möglich ist.

Forderungen an Politik und Gesellschaft

Damit das Homeoffice für Frauen nicht zur „Karrierefalle“ wird, wie Fischer es formulierte, richten sich die Appelle der beteiligten Frauen an Männer, aber auch an die Politik. „Männer sind in der Pflicht, mehr zu tun“, sagte Allmendinger. Fischer ergänzte, dass die Akzeptanz für Männer, die zugunsten von mehr Care-Arbeit zu Hause blieben, noch zu gering sei. Die zentrale Forderung an die Politik brachte Angelika Böttcher, Fachbereichsleiterin an der VHS, auf den Punkt: „Das Homeoffice darf nicht dazu genutzt werden, dass sich der Staat in Hinblick auf das Kinderbetreuungsangebot aus der Verantwortung zieht.“

Als Top-Arbeitgeber ausgezeichnet

Topas-Siegel für 14 Unternehmen

Südniedersachsen. Die Südniedersachsen-Stiftung und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Hannover haben 14 Unternehmen aus der Region als Top-Arbeitgeber Südniedersachsen (Topas) ausgezeichnet. Neun von ihnen gehörten dem Topas-Netzwerk bereits in der Vergangenheit an, fünf erhielten die Auszeichnung erstmalig. Sie alle dürfen das Topas-Siegel für zwei Jahre tragen. So können sie ihrer Qualität als Arbeitgeber Sichtbarkeit verleihen, heißt es von Seiten der Stiftung.

Alle ausgezeichneten Unternehmen hätten demnach individuelle Ziele zur strategischen Arbeitgeber-Markenbildung erarbeitet. Diese hätten sie mit konkreten Maßnahmen untermauert und in der Praxis etabliert. Zudem wiesen sie den Angaben der Stiftung zufolge Standards in den Bereichen Personalführung, Chancengleichheit und Diversität, die zugunsten von mehr Wissen und Kompetenz nach. Auf dieser Grundlage würden die Unternehmen alle zwei Jahre auditiert und im Erfolgsfall rezertifiziert.

Die erneute Auszeichnung haben in diesem Jahr erhalten: Autohaus Siebrecht (Uslar), Fagus-GreCon Greten (Alfeld), Hogrefe Verlag (Göttingen), Piller Group (Osterode), Quattek & Partner Steuerberatungsgesellschaft (Göttingen), Senioren- und Pflegeheime Lamm (Zorge), Sparkasse Duderstadt, Stiernerling Senioren-Residenzen (Northeim), Tannenhof Fachpflegeheime (Bad Sachsa). Erstmals ausgezeichnet wurden in diesem Jahr: Beschäftigungsförderung Göttingen (kAöR), Kreis-Sparkasse Northeim, Landkreis Northeim, Minebea Intec (Bovenden) und die NextPharma Gruppe (Göttingen). as

WIRTSCHAFTS TERMINE

„Grundlagen der Existenzgründung – vom Businessplan zur Selbstständigkeit“ lautet der Titel eines Webinars der Gründungsberatung Mobil am Montag, 22. März, von 9 bis 13.30 Uhr und am Dienstag, 23. März, von 9 bis 12.30 Uhr. Die Referenten Tina Bergmann, Elisabeth Grollmitz, Kevin Kiefer, Isa Piontek und Astrid Witte vermitteln unter anderem, wie ein überzeugender Businessplan aussieht. Anmeldung unter Telefon 0551/4003230 oder online unter mobil-goettingen.de. **Das nächste „Starter Café – women only“** findet am Dienstag, 23. März, von 11 bis 11.30 Uhr statt. Je nach Infektionsgeschehen wird das Starter Café online durchgeführt oder bei der Gründungsberatung MOBIL, Lotzestraße 22 c in Göttingen. Die Parkplätze des Stockwerk Süd können kostenlos genutzt werden. Das Starter Café findet jeden zweiten Dienstag statt. Anmeldung unter Telefon 0551/4003230 oder online unter mobil-goettingen.de. **„Rechtliche Fallen – geschickt umgehen“** heißt es am Mittwoch, 24. März, von 9 bis 13.30 Uhr für Teilnehmer eines Online-Seminars der Gründungsberatung Mobil. Referentin und Rechtsanwältin Tessa Fahlbusch-Elser vermittelt Teilnehmern unter anderem, welche Verträge sinnvoll sind und was in diese hineingehört. Anmeldung unter Telefon 0551/4003230 oder online unter mobil-goettingen.de. **Das Online-Seminar „Datenschutz – richtig umgesetzt“** wird am Donnerstag, 25. März, von 9 bis 13 Uhr von der Gründungsberatung Mobil organisiert. Dieses Seminar vermittelt einen ersten Überblick über das Thema gesetzlicher Datenschutz. Ebenso werden verschiedene Bereiche sowie Handlungsoptionen vorgestellt. Referent ist Andreas Sorge, IT-Unternehmensberater und Datenschutzbeauftragter. Anmeldung unter Telefon 0551/4003230 oder online unter mobil-goettingen.de.

Starker Jahresstart bei Sartorius

Pharmazulieferer profitiert weiter von Corona-Pandemie

Von André Stahl

Göttingen. Der Pharma- und Laborausrüster Sartorius profitiert weiter kräftig von der Corona-Pandemie. Nach einem starken Jahresstart erhöhte der Konzern die Umsatz- und Gewinnprognose für das laufende Jahr. Beim Umsatz werde jetzt ein um Währungseffekte bereinigter Anstieg von rund 35 Prozent erwartet, teilte das im MDax notierte Unternehmen am Donnerstag in Göttingen mit. Bisher hatte die Prognose bei einem Plus von 19 bis 25 Prozent gelegen.

Zudem werde eine höhere operative Marge erwartet. Je umgesetzt

ten Euro sollen jetzt rund 32 Cent als Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) übrig bleiben und damit eineinhalb Cent mehr als bisher gedacht.

Der größte Teil des zusätzlich erwarteten Geschäfts hänge mit der Coronavirus-Pandemie zusammen, hieß es. Produkte des Unternehmens würden zur Herstellung von Impfstoffen sowie für Coronavirus-Tests benötigt. 2020 war der Umsatz um knapp 28 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro geklettert – bereinigt um die Folgen des starken Euro lag das Plus bei rund 30 Prozent. Die operative Marge lag bei 30 Prozent.

Relevanten Wert liegt derzeit bei rund zehn Milliarden Euro

Mit einem Börsenwert von rund 28 Milliarden Euro gehört Sartorius zu den wertvollsten Unternehmen im MDax. Da sich das Kapital aber in Stamm- und Vorzugsaktien aufteilt, ist ungewiss, ob das Vorzugspapier im Herbst bei der Dax-Erweiterung auf 40 Werte in den deutschen Leitindex aufsteigt. Der dafür relevante Wert des Streubesitzes der Vorzugsaktien liegt derzeit bei rund zehn Milliarden Euro.

Mit der erhöhten Prognose kommt das Unternehmen den erst im Januar erhöhten Mittelfristzielen näher. Bis 2025 soll der Umsatz auf rund fünf Milliarden Euro steigen – die Marge soll sich dabei auf 32 Prozent belaufen. Das entspräche einem operativen Ergebnis von rund 1,6 Milliarden Euro.

Das Umsatzplus soll überwiegend durch organisches Wachstum erzielt werden, aber auch durch Akquisitionen. Bei den möglichen Zukäufen soll der Schwerpunkt weiter im Biotechnologiegeschäft liegen.



Flaggen auf dem Sartorius-Campus. Die Sartorius AG ist ein international führender Pharma- und Laborzulieferer. FOTO: SWEN PFÖRTNER/DPA

Alles geregelt?

Wer unbeschwert das Alter genießen möchte, sollte sich rechtzeitig mit Themen wie Vorsorge und Nachlass beschäftigen.



Das mag auf den ersten Blick unangenehm erscheinen – bringt aber für sich selbst und für die Angehörigen das gute Gefühl, rechtzeitig „alles geregelt“ zu haben. Der gleichnamige Ratgeber liefert dafür zahlreiche wichtige Tipps und Hinweise.

14,80 €

AboPlus-Kunden erhalten **20% Rabatt**

Online erhältlich unter: goettinger-tageblatt.de/allesgeregelt

und in unserer Geschäftsstelle in Duderstadt, Marktstraße 9, von Montag bis Freitag 10-14 Uhr mit vorheriger Terminvergabe